

Nacaps Zentrale Ergebnisse und Trends – Protokoll der Diskussion

Susanne de Vogel

In einem Vortrag von Kolja Briedis und Antje Wegner werden ausgewählte Ergebnisse und Trends aus den Nacaps Daten vorgestellt. Der inhaltliche Schwerpunkt lag dabei auf einem Vergleich zentraler Befunde der Kohorte 2020 mit denen der Kohorte 2018.

Die erste Rückmeldung aus dem Publikum bezog sich auf die vorgestellten Ergebnisse zur Verbreitung und Ausgestaltung von **Betreuungsvereinbarungen** und stellt die Verlässlichkeit der Befunde zum Inhalt von Betreuungsvereinbarungen zur Diskussion. Bezugnehmend auf ihre Erfahrungen aus der Praxis berichtet die Person, dass zur Erstellung von Betreuungsvereinbarungen in der Regel Vorlagen genutzt werden, die häufig ungelesen unterzeichnet werden, sodass Promovierende eventuell nicht sicher Auskunft darüber geben können, welche Regelungen ihre Promotionsvereinbarung enthält. Deshalb ist fraglich, ob Befunde zu Inhalten von Betreuungsvereinbarungen valide sind. Gleichwohl wurde angemerkt, dass Vereinbarungen, die unbekannt sind, auch nicht wirksam sein können. Antje Wegner ergänzt, dass viele Promotionsvereinbarungen ausschließlich mündlich getroffen werden. Gerade „hard facts“, z. B. zur Ressourcenausstattung, werden häufig nur mündlich vereinbart.

Ein weiterer Diskussionspunkt bezieht sich auf die **Zufriedenheit der Promovierenden mit der Betreuungssituation**. Aus dem Publikum wird angemerkt, dass die Zufriedenheit mit der Hauptbetreuung auch von den eigenen Erwartungen der Promovierenden beeinflusst wird. Post-Docs übernehmen in der Praxis einen Großteil der Betreuung von Dissertationsprojekten. Daraus ergab sich die Frage, ob es aus Nacaps Erkenntnisse dazu gibt, welche Statusgruppen die Betreuung übernehmen und ob es diesbezüglich Unterschiede in der Zufriedenheit mit der Betreuungssituation ergibt. Antje Wegner entgegnet, dass Informationen hierzu vorliegen und aktuell an Analysen zur Betreuungskonstellation und -Zufriedenheit gearbeitet wird. Geplant sind außerdem auch Analysen zu Betreuungsstilen.

Bezüglich der Sektorpräferenzen der Teilnehmenden der Nacaps-Studie wird aus dem Publikum ergänzend berichtet, dass in der Studie zur Evaluation des WissZeitVG Post-Docs häufiger das **Karriereziel Wissenschaft** anstreben als Promovierende. Kolja Briedis ergänzt, dass ein Vergleich mit Nacaps Daten für beide Gruppen darüber hinaus zeigt, dass die Gruppe der Unentschlossenen gleich verteilt ist zwischen Promovierenden und Promovierten.

Zum Thema **Machtmissbrauch** in der Wissenschaft kommt aus dem Publikum die Anregung, die Nacaps-Befragung für die Erhebung vertiefender Informationen diesbezüglich zu nutzen. Tatsächlich sind in der nächsten Befragung sind Fragen zum Schwerpunkt Machtmissbrauch, Art und Ausmaß, geplant. Gesundheitsfragen sind weiterhin ein fester Bestandteil des Befragungsinstruments. Ergänzend wird aus dem Publikum berichtet, dass man in Konfliktberatungen die Wirkung von Betreuungsvereinbarungen sehen kann. In Konfliktsituationen schauen die Promovierenden sehr genau auf die Regelungen, die in den Betreuungsvereinbarungen festgehalten sind. In der Praxis zeigt sich, Fälle von Machtmissbrauch sind selten, dafür aber sehr schwerwiegend. Betreuungsvereinbarungen sollten diesbezüglich als „lebendes“ Dokument gesehen werden.

Zur **Entwicklung der Finanzierungsbedingungen, Finanzierungsquellen und der Einkommenssituation** Promovierender berichtet Antje Wegner, dass der Anteil Promovierender, die ihre Promotion über eine Anstellung als wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in finanziert, zwischen 2018 und 2020 gestiegen ist. Der Anteil Vollzeitbeschäftigter ist im Vergleichszeitraum um 11 Prozent gewachsen; der Anteil extern Promovierender ist leicht gesunken. Die Einkommensentwicklung sollte inflationsbereinigt

betrachtet werden. Perspektivisch könnte man diesbezügliche Analysen in einem DZHW-Brief beantworten.

Dominik Adrian berichtet auf Nachfrage, dass die **Erhebungsinstrumente** im Partnerbereich zur Verfügung stehen.

Im Publikum kommt die Frage auf, inwiefern die Aussagen zu im Kohortenvergleich sinkenden **Abbruchgedanken** und sich veränderenden **Sektorpräferenzen** vergleichbar seien, da in der Kohorte 2018 alle Promovierenden unterschiedlichen Fortschritts befragt wurden, in der Kohorte 2020 hingegen nur Promovierende befragt wurden, die seit 2019 mit der Promotion begonnen haben. Kolja Briedis erläutert, dass anhand der Daten der Kohorte 2018 zusätzlich eine künstliche Kohorte 2016 gebildet wurde. Durch diesen Zuschnitt sind die Kohorten also vergleichbar.

Im Zuge der Diskussion zu **Sektorpräferenzen** kommt aus dem Publikum die Nachfrage, ob es bereits Erkenntnisse zur Veränderung der Sektorpräferenzen im Panel, d. h. unter längsschnittlicher Beobachtung einer Kohorte, gibt. Vanessa Jänsch berichtet von ihren ersten Analysen zu diesem Thema. Dabei zeigt sich, dass im Verlauf 20-30 Prozent der Promovierenden wechselnde Angaben zur Sektorpräferenz machen. Dabei wechseln besonders viele Promovierende hin/weg von/zur Kategorie „Unentschlossen“.

Eine Rückfrage aus dem Publikum bezieht sich auf die **Operationalisierung demographischer Merkmale** der Promovierenden. Warum wurde bei der Operationalisierung des akademischen Elternhauses ausschließlich ein Universitätsabschluss berücksichtigt und FH-Abschlüsse nicht inkludiert? Warum wurde der Migrationshintergrund Promovierender anhand des Geburtslands definiert und nicht unterschieden, ob Promovierende beispielsweise zur Promotion nach Deutschland gekommen sind? Antje Wegner erklärt, dass in den Nacaps Daten umfangreiche Informationen vorliegen, sodass grundsätzlich auch andere Zuschnitte möglich sind. Im Datenportal musste eine Festlegung getroffen werden, bei großem Bedarf seitens der Partnerhochschulen kann auch eine andere Operationalisierung erfolgen. Definitionen sollten jedoch stets transparent dargelegt werden.

Abschließend wird angeregt, einen DZHW-Brief zum Schwerpunktthema „Soziale Herkunft“ herauszubringen. Interessant wäre beispielsweise der Einfluss der **sozialen Herkunft** auf die Promotionsfinanzierung, die Betreuungssituation, Abbruchgedanken und den Promotionserfolg.